

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

# Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Rahden

**E-Book**  
**Münster 2021**

# HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von  
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion  
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi  
und Rita Schlautmann-Overmeyer  
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Rahden

**Auszug aus:  
E-Book  
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im  
Ardey-Verlag  
Münster 2013



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

# Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,  
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE  
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,  
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

# Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

*Münster und Paderborn, im Sommer 2021*

*Frank Göttmann*

*Karl Hengst (†)*

*Peter Johaneck*

*Franz-Josef Jakobi*

*Wilfried Reininghaus*

# Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster.** Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold.** Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg.** Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven.** Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert.** Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

# Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_XLV\\_2\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_010\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_012\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_011\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

**Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_012\\_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_014\\_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_020\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

# Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor<sup>1</sup>, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches<sup>2</sup> auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847<sup>3</sup> festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

## 1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft<sup>4</sup> und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.<sup>5</sup> Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

## 2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.<sup>6</sup>

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis<sup>7</sup> bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

### 3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz<sup>8</sup> lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.<sup>9</sup> Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

### 4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit<sup>10</sup> (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

<sup>8</sup> Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

<sup>9</sup> PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

<sup>10</sup> Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘<sup>11</sup>.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

<sup>11</sup> Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

# Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen  
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen  
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen  
BAD DRIBURG  
BAD DRIBURG-Dringenberg  
BAD DRIBURG-Pömsen  
BAD LIPPSPRINGE  
BAD OEYNHAUSEN  
BAD SALZUFLEN  
BAD SALZUFLEN-Schötmar  
BAD WÜNNENBERG  
BAD WÜNNENBERG-Haaren  
BARNTRUP  
BARNTRUP-Alverdissen  
Bega → DÖRENTROP-Bega  
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle  
BEVERUNGEN  
BEVERUNGEN-Amelunxen  
BEVERUNGEN-Herstelle  
BIELEFELD  
BIELEFELD-Schildesche  
BLOMBERG  
BLOMBERG-Cappel  
BLOMBERG-Reelkirchen  
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld  
BORGENTREICH  
BORGENTREICH-Borgholz  
BORGENTREICH-Bühne  
BORGENTREICH-Großeneder  
BORGENTREICH-Körbecke  
BORGENTREICH-Natzungen  
BORGENTREICH-Rösebeck  
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz  
BORGHOLZHAUSEN  
Brake → LEMGO-Brake  
BRAKEL  
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen  
Bühne → BORGENTREICH-Bühne  
BÜNDE  
BÜREN  
Cappel → BLOMBERG-Cappel  
Daseburg → WARBURG-Daseburg  
DETMOLD  
DÖRENTROP-Bega  
Driburg → BAD DRIBURG  
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg  
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER  
EXTERTAL-Bösingfeld  
EXTERTAL-Silixen  
Frille → PETERSHAGEN-Frille  
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau  
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder  
GÜTERSLOH  
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren  
HALLE  
HARSEWINKEL  
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge  
Heiden → LAGE-Heiden  
HERFORD  
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen  
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle  
HÖXTER  
HÖXTER-Albaxen  
HÖXTER-Bruchhausen  
HÖXTER-Fürstenau  
HÖXTER-Lüchtringen  
HÖXTER-Ottbergen  
HÖXTER-Ovenhausen  
HÖXTER-Stahle  
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen  
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel  
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn  
HORN-BAD MEINBERG-Belle  
HORN-BAD MEINBERG-Horn  
KALLETAL-Hohenhausen  
KALLETAL-Langenholzhausen  
KALLETAL-Lüdenhausen  
KALLETAL-Talle  
KALLETAL-Varenholz  
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke  
LAGE  
LAGE-Heiden  
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen  
LEMGO  
LEMGO-Brake  
Levern → STEMWEDE-Levern  
LICHTENAU  
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE  
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen  
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
LÜBBECKE  
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen  
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen  
LÜGDE  
LÜGDE-Elbrinxen  
LÜGDE-Rischenau  
MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
MARIENMÜNSTER-Vörden

## MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen  
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen  
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

## NIEHEIM

## OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN  
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf  
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen  
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

## PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

## PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille  
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 PETERSHAGEN-Windheim  
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen  
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

## PREUSSISCH OLDENDORF

## RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

## RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen  
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck  
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau  
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

## SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf  
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel  
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

## SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar  
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 Silixen → EXTERTAL-Silixen  
 Stahle → HÖXTER-Stahle

## STEINHEIM

STEMWEDE-Levern  
 Talle → KALLETAL-Talle  
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

## VERL

## VERSMOLD

## VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

## WARBURG

WARBURG-Daseburg  
 WARBURG-Herlinghausen  
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

# Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
  - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
  - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
  
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
  - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
    - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
    - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
    - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
    - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
  - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
    - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
    - 2.2.2 Kultus und Kultusort
    - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
    - 2.2.4 Soziale Betätigung
  - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
    - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
    - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
    - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
  
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
  - 3.1 Gemeindeimmobilien
  - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
  - 3.3 Friedhöfe
  
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
  - 4.1 Archivalien
  - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
  - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
  - 4.4 Ortsbezogene Literatur

um 2627 Bd. 1. – StadtA Preußisch Oldendorf: u. a. Nr. 17.1 – 17.14 u. I B 1. – Ferner befindet sich im CAHJP Jerusalem der Bestand Preußisch Oldendorf S 319/1,2.

4.2 Abb. der jüd. Schule, ehem. Wohn- u. Geschäftshäuser sowie des jüd. Friedhofes in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 447–450 Nr. 508, 509, 512–517. Entwurfzeichnungen für die neu zu erbauende Synagoge (1858) in ebd. 448 Nr. 510, in BIRKMANN/STRATMANN, Bedenke vor wem du stehst 187 und im CJA Berlin 75 A, Pr 3, Nr. 3. Grabsteinfotos usw. in KARRASCH, Der jüdische Friedhof Preußisch Oldendorf. Fotos zur jüd. Geschichte des Ortes im StadtA Preußisch Oldendorf (Sammlung Dieter Besserer). Aufnahme des jüd. Friedhofs in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ 51 (21. 12. 1880) 810 f. – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 9–46 (1836–1911/1913). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1911) 78, (1913) 88, (1924/25) 59. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 156. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 BECKMANN, Die jüdische Bevölkerung, bes. 70–75, 191, 237 f. u. 286 f. – BESSE-  
RER Dieter, „Essen war der Hauptgedanke – wer umfiel, wurde getötet“. In: Der Min-  
den-Ravensberger 68 (1996) 78–80. – DERS., Preußisch-Oldendorf. In: Westfälischer  
Städteatlas, Lfg. 11 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfa-  
len 36,11) Altenbeken 2010. – EHRlich Alfred, 12 nazistische Schreckensjahre. Be-  
gonnen 1948/49 (Typoskript im StadtA Preußisch Oldendorf). – KARRASCH Hans-  
Joachim (in Zusammenarbeit mit BROCKE Michael und POMERANCE Aubrey): Der jü-  
dische Friedhof Preußisch Oldendorf (Espelkamp 2000). – MINNINGER Monika, Jüdi-  
sche Schüler des Bielefelder Gymnasiums, die später nach Amerika auswanderten oder  
emigrierten (1845–1948). In: [http://www.amerikanetz.de/beitraege/dr-monika-minninger/  
juedische-schueler-gymnasium-bielefeld-auswanderung-amerika-1845-1948/](http://www.amerikanetz.de/beitraege/dr-monika-minninger/juedische-schueler-gymnasium-bielefeld-auswanderung-amerika-1845-1948/) [letz-  
ter Zugriff: 07.08.2012]. – STERN, Der preußische Staat und die Juden I, 152 u. II,  
530 f.

Volker Beckmann

## RAHDEN

1.1 Stadt Rahden, Ortsteil Rahden, Kr. Minden-Lübbecke

1.2 Bis 1648 FbTm. Minden; bis 1806 brandenburg. bzw. preuß. Fstm. Minden – 1667 bis 1680 der Fürstäbtissin von Herford, Elisabeth von der Pfalz, übertragen; nach mehr-  
fachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den Jahren des Um-  
bruchs (Kgr. Westphalen, Kaiserreich Frankreich), seit 1815 Kgr. Preußen. – Das zum  
Amt Rahden gehörende Espelkamp wurde 1910 ausgegliedert, Großen- und Kleinen-  
dorf als Rahden bezeichnet. 1973 Zusammenschluss mit 6 Gemeinden zur Stadt Rahden.

Das Gebiet der 1853 bzw. 1857 neu eingerichteten Synagogengemeinde Rahden er-  
streckte sich auf den Bereich des gleichnamigen Amtes.

2.1.1 1667 wird ein jüd. Einwohner in Rahden erwähnt, der sich dort offenbar ohne  
Wissen und Einverständnis der damaligen Inhaberin des Amtes Rahden, der Fürstäb-  
tissin zu Herford, Elisabeth von der Pfalz, niedergelassen hatte. Erst als das Amt nach  
dem Tod der Fürstäbtissin 1680 in die volle hoheitliche Gewalt Kurbrandenburgs zu-  
rückgefallen war, konnten sich jüd. Zuzügler ungehindert in Rahden ansiedeln. Als Ers-  
tem wurde dem um 1649 geborenen Leaser Abraham 1681 ein landesherrlicher Geleit-  
brief erteilt. Es ist nicht sicher, dass dem Antrag auf Vergeleitung des Eleasar Papenheim

von 1682 stattgegeben wurde. Dagegen hatte das 1685 vorgetragene Geleitbegehren des aus dem Paderbornischen gebürtigen Leffmann Heinemann Erfolg. 1694 erhielt der im Fstm. Minden geborene David Jacob, Schwiegersohn des Leeser Abraham, den erbetenen Schutzbrief für Rahden, so dass sich bis 1700 insgesamt 3 jüd. Familien im Ort aufhielten. Namentlich waren dies der bereits genannte Metzger, Tabak- und Fellhändler Leeser Abraham mit Frau und 5 Kindern, der 1658 geborene Metzger und Tabakspinner Leffmann Heinemann mit Frau und 4 Kindern sowie der 1668 geborene Tabakhändler und Höker David Jacob mit Frau und Kind.

Im damals zum Amt Rahden gehörigen Dorf Dielingen lebten seit 1690 bzw. 1693 gleichfalls jüd. Familien: Der 1655 in Hessen geborene Samuel Jeremias, der sich, seine Frau und 4 Kinder als Band- und Spitzenhändler ernährte, sowie der gleichfalls aus Hessen zugewanderte Berend Seligmann mit seiner Frau und 2 Kindern, der seinen Unterhalt als Tabakspinner bestritt. Gleichfalls aus Hessen kam der 1665 geborene und seit 1694 in Wehdem ansässige Moses Hersch, der sich und seine vierköpfige Familie um 1700 durch den Handel mit Hökerwaren, d. h. Verbrauchsgütern des täglichen Bedarfs, ernährte. Bis 1714 stieg die Zahl der jüd. Familien in Rahden auf 5 an, während in Dielingen und Wehdem nur noch je 1 Familie nachweisbar ist. 1757 gab es 8 jüd. Haushalte in Rahden; 1787/89 waren von 2125 Einwohnern 51 Juden, die in 8 Haushalten lebten.

Die wirtschaftliche Lage einzelner jüd. Familien in Rahden war offenbar schon in den 1720er Jahren problematisch. Schutzgeldrückstände und die mehrfach belegte Abhängigkeit von Almosen stiegen bei den jüd. Einwohnern des Ortes bis 1757 noch erheblich an: 3 von 9 jüd. Familienoberhäuptern wurden als Bettler bzw. Almosenempfänger bezeichnet. Die übrigen Haushaltsvorstände fanden in jenen Jahren ihren Unterhalt als Metzger bzw. als Metzger und Händler, unter diesen waren auch die Betreiber zweier erfolgreicher Handelsunternehmungen (Salomon Leffmann und Magnus Jacob), die je 2 männliche Gehilfen und 1 Dienstmagd beschäftigten und zu den Spitzensteuerzahlern der örtlichen Judenschaft zählten. Sie legten offenbar die ökonomischen Fundamente kaufmännischer Unternehmungen des 19. Jahrhunderts. Die Tatsache, dass die rigide Niederlassungspolitik Preußens während des 18. Jh., die nur jeweils einem einzigen Schutzjudenkind ein Anrecht auf die Nachfolge im väterlichen Geleit zugestand, auch in Rahden wirksam wurde, führte schon früh zur Abwanderung junger Juden. So erhielt beispielsweise Moyses Nathan aus Rahden 1730 Geleit im münsterschen Vechta. In den 1730er Jahren ließen sich die Rahdener Juden mehrfach auf den Ankauf von Textilien und Silberzeug unklarer Herkunft ein. Den behördlicherseits erhobenen Vorwurf der Hehlerei konnten sie dabei stets entkräften. Rahden blieb von der 1714/1716 staatlich verordneten Zwangsumsiedlung der Juden vom Land in die Städte ausgenommen, da der grenznahe Ort mit 2 jährlich stattfindenden Kram- und Viehmärkten ökonomische Bedeutung hatte.

Die Abgaben und Sonderverpflichtungen der Rahdener Judenschaft lassen sich für die frühe Neuzeit folgendermaßen zusammenfassen. Für den jüd. Zuzügler Leffmann Heinemann sind ab 1682 Schutzgeldzahlungen von 2 Rtlr. pro Jahr belegt, hinzu kam aber seit der brandenburgischen Ordnung des Judenwesens im Fstm. Minden 1670 auch für ihn noch das ‚Hochzeit Geld‘ sowie ‚Sterbfall Geld‘ (je 1 Rtlr. 6 Gr.). Für das frühe 18. Jh. sind jährliche Schutzgeldzahlungen zwischen 1 und 2 Dukaten (= 2 bzw. 4 Rtlr.) dokumentiert, wobei die größere Summe vorherrschte. 1770 hatte der Haushalt des Leffmann Salomon in Rahden jährliche Abgaben in einer für ländliche Verhältnisse überdurchschnittlichen Höhe von 44 Rtlr. 9 Gr. zu entrichten, andere ‚ordinaire‘ Schutzjuden des Ortes mussten etwa die Hälfte aufbringen.

2.1.2 Aufgrund des kgl.-westphäl. Dekrets vom 31. März 1808 wählten die Juden folgende feste Familiennamen: Goldschmidt, Hammerschlag, Rosenberg, Hurwitz und Goldstein. Die neue Handels- und Gewerbefreiheit ist vor allem für einige ökonomisch aufstrebende jüd. Geschäftsleute im Ort von Bedeutung gewesen. Schon bei den franz.

Steuererhebungen zwischen 1808 und 1813 rangierten wohlhabende Kaufleute wie Leffmann Salomon Goldschmidt, Isaak Nathan Hammerschlag und Simon Magnus Rosenberg unter den finanzkräftigsten Einwohnern Rahdens.

Zwischen 1806 und 1816 verdoppelte sich die Zahl der in Rahden ansässigen jüd. Haushalte von 6 auf 12. Es waren der Ellenwarenhändler Leffmann Salomon Goldschmidt, dessen selbständig agierende Söhne Salomon und Joseph Goldschmidt mit jeweils bedeutenden Ellenwaren- und Leinengeschäften, Isaak Nathan Hammerschlag, der ebenso wie Herz Goldstein neben seinem Ellenwarenhandel auch noch das Metzgergewerbe betrieb, der ‚Rabbiner‘ (tatsächlich aber wohl Schulmeister) Hirsch Hurwitz, dessen Sohn, der Ellenwaren- und Lumpenhändler Philipp Hurwitz, der erfolgreiche Metallwarenhändler und Metzger Wolf Rosenberg, der Metzger und Lumpensammler Meier Frank, der Metzger Ruben Hahn, der Kurzwarenhändler Marcus Elias sowie Marcus Spiegel, der mit seiner Familie von Almosen lebte und damit für die Rahdener Judenschaft jener Zeit eine Ausnahme darstellte. 10 der Familien lebten im Ortsteil Großendorf und 2 in Kleinendorf.

Als man 1820 für die Kreise Minden und Lübbecke eine sechsstufige Vermögensklassifikation der jüd. Haushalte vornahm, blieben die ersten beiden Stufen (d. h. die der größten Vermögen) für die Rahdener Gemeinde – im Unterschied etwa zu den Kehillot Petershagen und Preußisch Oldendorf – unbesetzt, während 4 von 11 Haushalten der Klasse 3 sowie 2 der Klasse 4 zugerechnet wurden. Diese beiden Stufen markieren etwa die Mitte der ökonomischen Skala, in die beiden unteren Abteilungen 5 und 6 – in Rahden für 3 bzw. 2 Haushalte angenommen – fielen die wirtschaftlich schwachen Familien. Der Höker Levi Korn, der sich, von Wehdem kommend, 1821 vorübergehend in Wehe niederließ, zählte zu den Beziehern kleinerer Einkommen in Stufe 5.

In den 1820er Jahren deuten sich Ansätze einer Neuorientierung im jüd. Erwerbsleben an. Zu nennen sind der seit 1821 nachgewiesene Buchbinder Ginsberger Adler, die Putzmacherin Blümchen Schildesheim aus Lübbecke, die 1841 ein Zweigggeschäft in Rahden eröffnete, der seit 1844 vorübergehend in Rahden tätige Gold- und Silberschmied Michel Rosenberg, der neben seinem vor allem auf nichtjüd. Kundschaft ausgerichteten Handwerk noch einen Handel mit Galanteriewaren betrieb, und die vor 1847 gegründete Färberei des Leffmann Goldschmidt. Die übrigen Gewerbeanmeldungen bewegten sich in der 1. Hälfte des 19. Jh. in herkömmlichen Bahnen. Pferdehandel, das überaus häufig belegte Fleischergewerbe, der Altwaren-, Kurzwaren- und Hökerhandel blieben als Erwerbstätigkeiten bei der Rahdener Judenschaft dominant. Einige Geschäftsleute aus diesen traditionellen Berufsfeldern erweiterten aber schon vor den 1840er Jahren ihre Handelsunternehmungen. In diesem Zusammenhang ist die Firma ‚Gebr. Goldschmidt‘ – 1841 geteilt – zu nennen, deren Inhaber Salomon und Josef Goldschmidt in- und ausländische Textilien aus Fabrikproduktion einfuhrten sowie inländische Leinwand im großen Stil exportierten. Das Handelsgeschäft des Salomon Goldschmidt wurde 1851 durch Samuel Frank übernommen. Die Textilfirma der Gebrüder Frank beschäftigte gegen Ende des 19. Jh. zahlreiche Heimarbeiter im Amt Rahden. Später ging daraus das Textilhaus ‚Daniel Oppenheim & Sohn‘ am Rahdener Kirchplatz hervor. Auch die seit 1843 bestehende kaufmännische Firma ‚Gebr. Rosenberg‘ mit den Geschäftszweigen Manufakturwaren sowie Kupfer- und Eisenwaren ist zu nennen. Die Bedeutung der Rahdener Handelshäuser Goldschmidt und Rosenberg innerhalb der Region lässt sich u. a. anhand der Tatsache belegen, dass sich unter den 11 Rahdener Kaufleuten, die 1843 zur Gründung der Handelskammer Minden eingeladen wurden, auch die beiden Brüder Goldschmidt sowie 1 Mitglied der Familie Rosenberg befanden.

Eine eher für voremanzipatorische Zeiten typische Vielfalt händlerischer Tätigkeit lebte neben diesen ‚modernen‘ Geschäftsbetrieben gleichwohl bis in die 1890er Jahre fort. Noch 1891 wird beispielsweise der Gewerbebetrieb der Handelsleute Nathan und Louis Vogel in Großendorf als „Fleischer, Handel mit irdenem Geschirr, Vieh,

Thierhäuten und Pferdehaaren“ bezeichnet, und selbst die später so erfolgreich agierenden Viehkaufleute Dagobert und Hermann Haas beschrieben ihre Tätigkeit noch 1890 als „Handel mit Vieh, Fellen, Wolle, Thierhäuten und landwirthschaftlichen Producten (sowie) Schlachtere“. Das Viehhandelsgeschäft der Brüder Haas wird als eines der größten seiner Art in Westfalen beschrieben. Sein Tätigkeitsschwerpunkt lag im Bereich Schwaförden/Sudwalde. Das aufgekaufte Vieh wurde per Eisenbahn via Rahden an Großmetzgereien im Raum Bielefeld/Bünde bzw. auf die Viehmärkte in Dortmund und Essen weitervermittelt, wo Kommissionäre der Firma tätig waren. U.a. bedingt durch eine deutliche Intensivierung der landwirtschaftlichen Viehhaltung und die Schaffung weiträumiger Absatzmöglichkeiten entwickelte sich der Viehhandel am Ende des 19. bzw. Beginn des 20. Jh. zum dominierenden Erwerbszweig der Rahdener Judenschaft.

Um 1850 stellt sich das wirtschaftliche Gefüge der jüd. Einwohnerschaft Rahdens folgendermaßen dar: Die Spitzenposition innerhalb der nunmehr 18 Haushalte umfassenden Gruppe wurde von dem Kaufmann Simon Rosenberg gehalten, der bei einem Jahresumsatz von 3000 Tlr. ein Einkommen von 700 Tlr. p.a. erzielte und über ein Vermögen von 8000 Tlr. verfügte. Der Kaufmann Joseph Goldschmidt setzte 2500 Tlr. um, erzielte ein Einkommen von 450 Tlr. und besaß ein Vermögen von 4000 Reichstalern. Zu den bessergestellten jüd. Einwohnern Rahdens zählte auch die Witwe Eva Goldschmidt, die über ein Vermögen von 2500 Tlr. verfügte, von dessen Zinserträgen sie lebte. Auch der Kaufmann Samuel Goldschmidt sowie der Pferdehändler Philipp Löwenstein verfügten bei geringen Umsätzen von 600 Tlr. bzw. 500 Tlr. über Vermögen von 1500 Tlr. bzw. 1000 Tlr., ihr Jahreseinkommen lag allerdings mit je 200 Tlr. recht niedrig und wurde von dem Höker Samuel Frank, der immerhin 800 Tlr. umsetzte und 250 Tlr. an Einkommen erwarb, leicht übertroffen. Die unteren Bereiche der ökonomischen Skala werden zu jener Zeit durch einige Fleischer- und Kleinhändlerhaushalte markiert, die bei sehr geringen Jahresumsätzen von etwa 200 Tlr. nur 100 Tlr. pro Jahr zu erwirtschaften vermochten und nur über minimale Vermögen von je 100 Tlr. verfügten. Ließe man die 3 vermögendsten jüd. Haushalte sowie einen Almosenempfänger außer Betracht, käme man zu einem jährlichen Durchschnittseinkommen von rund 160 Tlr. pro Haushalt und Jahr.

Für 1868 ist ein Klassensteueraufkommen von insgesamt 133 Tlr. aus 19 Haushalten belegt, davon entfielen jedoch 86 Tlr. (also fast 65 %) auf 5 wohlhabende Haushaltsvorstände, unter denen wiederum Simon Rosenberg mit einem jährlichen Steuerbetrag von 30 Tlr. die Spitzenposition einnahm. 14 Haushalte wurden dagegen mit geringen Jahresbeträgen zwischen 6 Tlr. und 15 SGr. zur Steuer veranlagt. Auch 1876 hatte sich diese Verteilung kaum geändert, allerdings rückte Samuel Goldstein zu Simon Rosenberg auf, so dass es nunmehr 2 Spitzensteuerzahler in der Gemeinde gab.

Von den März-Unruhen des Jahres 1848 blieben die Häuser der Juden in Rahden wohl deswegen verschont, weil sich Teile der eilig herbeigerufenen militärischen Sicherheitskräfte in den beiden Häusern Goldschmidt und im Haus Rosenberg einquartiert hatten. Auch gehörte der Pferdehändler Samuel Goldstein dem 1848 gegründeten 50-köpfigen ‚Sicherheits-Verein‘ der Rahdener Einwohnerschaft an.

Schwerer wogen dagegen auch in Rahden die judenfeindlichen Aktivitäten der 1890er Jahre. So traten zwischen April und Juli 1892 sowohl der antisemitische Pfarrer Iskraut, Vereinsgeistlicher für innere Mission in Bielefeld, als auch der völkische Antisemitenführer Liebermann von Sonnenberg aus Berlin als Propaganda-Redner im Ort auf. Die Beschwerde des Vorstandes der Synagogengemeinde Rahden über den Initiator dieser Veranstaltungen, einen örtlichen Kommunalrendanten, beim Oberpräsidenten von Westfalen ließ nicht lange auf sich warten. Die Ereignisse von 1892 blieben allerdings Episode. Schon 25 Jahre zuvor hatte der Kaufmann Samuel Goldschmidt zusammen mit einem Apotheker und einem nichtjüd. Kaufmann ganz selbstverständlich bürgerlich-li-

berale Positionen in Rahden vertreten. Die Einbindung der jüd. Oberschicht in das sich entwickelnde örtliche Vereinsleben war offenbar ohne Probleme erfolgt.

Zwischen 1849 und 1867 verließen insgesamt 11 Personen aus den Familien Ginsberg, Levy, Haas, Hammerschlag und Frank den Ort, zumeist mit dem Ziel USA, wobei manche Auswanderer zusammen mit den Eltern fortgingen. Zwischen 1855 und 1895 sank die Zahl der Gemeindemitglieder von 102 auf 59 Personen, was einem Rückgang des jüd. Bevölkerungsanteils von 2,7 % auf 1,6 % entspricht, dieser stieg bis 1905 wieder auf 73 Personen (1,9 %) an.

Wie sehr sich die Rahdener Juden als ‚Deutsche jüdischen Glaubens‘ fühlten, zeigt die patriotische Hochstimmung, in welcher die zum Kriegsdienst einberufenen Gemeindeangehörigen am 2. Aug. 1914 in der Rahdener Synagoge verabschiedet wurden. Acht Männer aus den Familien Frank, Haas, Vogel, Meyer und Oppenheim nahmen am 1. Weltkrieg teil; Hermann Vogel erhielt mehrere Auszeichnungen. Die Namen zweier jüd. Gefallener der Jahre 1914 und 1915 (Erwin Meyer und Hermann Oppenheim) waren zunächst Teil der entsprechenden Tafel des Kriegerdenkmals; sie wurden allerdings während des Dritten Reiches entfernt und erst 1976 wieder hinzugefügt.

Für die späten 1920er Jahre sind erste politische Aktivitäten der NSDAP zu verzeichnen, so eine eindeutig jüdenfeindliche Propagandaveranstaltung im Nov. 1928. Feindselige Pöbeleien von SA-Aktivisten gegenüber jüd. Einwohnern sind für das Jahr 1931 belegt.

2.1.3 Der nationalsozialistische Boykottaufruf zur Meidung jüd. Geschäfte erfolgte am 31. März 1933 im ‚Rahdener Wochenblatt‘. Bis 1935 wurden im Amt Rahden zahlreiche Tafeln mit jüdenfeindlichen Parolen aufgestellt, davon 3 in Rahden, 2 in Preußisch-Ströhen und je eine in Tonnenheide und Wehe, die nach Beschwerden des Landesverbandes Ostwestfalen beim C. V. allerdings entfernt werden mussten. Es blieben aber die ‚Stürmerkästen‘, von denen es in Rahden 2 gab. Gleichwohl wurden Aktivitäten auf Ebene der Gemeinde zunächst beibehalten – so etwa die Gedichtvorträge jüd. Kinder zu Chanukka 1933 und auch der Religionsunterricht bis 1937 ebenso wie die gottesdienstlichen Versammlungen.

Sonntägliche Aufzüge und Durchmärsche der SA, bei denen besonders vor Häusern von Juden hasserfüllte Sprechchöre laut wurden, wurden während dieser Jahre in Rahden zur Normalität. Daneben kamen Repressalien beruflicher und sonstiger Art seit Mitte der 1930er Jahre auch hier immer mehr zum Tragen, so etwa das Verbot der Beschäftigung nichtjüd. Hausangestellter und die handgreifliche Störung des Handels beim Rahdener Viehmarkt 1935. Nächtliche Steinwürfe und willkürliche Festnahmen – so die des Vorsitzenden der Synagogengemeinde 1938 – sind für jene Jahre ebenso überliefert wie die Weigerung ortsansässiger Geschäftsleute, jüd. Kunden zu bedienen bzw. die Ausgrenzung jüd. Kinder innerhalb des Schulbetriebs. Zudem versuchte man, jüd. Mieter aus ihren Wohnungen und Geschäften zu verdrängen, deren Betrieb schließlich unter Zwang weitestgehend zum Erliegen kam, obgleich heimliche Kontakte zwischen jüd. Geschäftsleuten und Teilen ihrer Stammkundschaft aufrecht erhalten wurden. Die meisten jüd. Geschäfte wurden jedoch im zeitlichen Zusammenhang mit dem Novemberpogrom von 1938 aufgegeben. Seit April 1938 wurde jüd. Besitz zumeist weit unter Wert ‚arisiert‘. Die Zwangsverkäufe von Wohn- und Geschäftshäusern zogen sich bis zum Nov. 1941 hin.

Auch in Rahden kam es mit einem Tag Verzögerung, nämlich am 10. Nov. 1938, zu gewaltsamen Ausschreitungen. Zunächst wurde die Synagoge durch Brandstiftung bis auf die Grundmauern zerstört. Wohnhäuser – so die der Familien Frank, Ginsberg, Goldstein, Haas und Horwitz – wurden attackiert und deren Inneneinrichtungen teilweise demoliert bzw. Wertgegenstände ‚mitgenommen‘. Richard Frank, Hugo Oppenheim und Friedrich Jelin wurden am 11. Nov. 1938 verhaftet und für längere Zeit ins KZ Buchenwald verschleppt; Richard Haas teilte ihr Schicksal wenige Tage später. Die gewaltsame

Zerstörung der Rahdener Synagoge am 10. Nov. 1938, der zwangsweise Verkauf des Synagogengrundstücks am 1. Febr. 1939 und der Fortzug des letzten Gemeindevorsitzenden Richard Haas im März 1939 markieren das Ende der jüd. Gemeinde Rahden.

Von 1936 bis 1941 emigrierten bzw. flohen insgesamt 26 jüd. Einwohner Rahdens ins zumeist außereuropäische Ausland. Weitere 5 Angehörige jüd. Familien aus Rahden versuchten, sich in Belgien, Frankreich bzw. in den Niederlanden in Sicherheit zu bringen; sie alle wurden jedoch in die Todeslager des Ostens deportiert und dort ermordet. Am Ort blieben lediglich 3 Angehörige der Familie Ginsberg, Julius Frank sowie das Ehepaar Haas. Sie alle waren bis zu ihrer Deportation im Haus Ginsberg, Rahden Nr. 19 (Marktstr. 20), untergebracht. Die Ginsbergs und Julius Frank wurden am 30. März 1942 nach Warschau verschleppt, das Ehepaar Haas am 31. Juli 1942 nach Theresienstadt. Julius Frank überlebte im Febr. 1945 als Angehöriger des ‚Austauschtransports‘ aus Theresienstadt in die Schweiz. Auch die Familie Richard Frank, 1939 von Rahden nach Bremen verzogen, wurde im Nov. 1941 nach Minsk deportiert, nur Vater und Sohn überlebten. 18 jüd. Einwohner Rahdens sind dem Massenmord zum Opfer gefallen.

2.1.4 Nach 1945 kehrte lediglich Richard Frank nach Rahden zurück, während sein Sohn Hans in Bremen blieb und 1949 nach Israel auswanderte. 1980 wurde auf dem Grundstück der zerstörten Synagoge – eine als Parkplatz genutzte Fläche neben dem Rathaus – ein kleiner Gedenkstein errichtet. Eine Bronzetafel zum Gedenken an die vertriebenen, deportierten und ermordeten Juden Rahdens auf dem jüd. Friedhof in Alt-Espelkamp wurde 1997 durch den damaligen nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau enthüllt.

2.2.1 In Großendorf/Rahden und Kleinendorf wohnten 1820 2985 Einwohner, darunter 57 Juden. In Großendorf lebten 1843 91 und 1858 116 Juden; 1871 waren von 2458 Einwohnern 2363 ev., 14 kath., 81 jüd., 1895 von 2590 [!] Einwohnern 2411 ev., 22 kath., 55 jüd. und 1925 waren von 1925 [!] Einwohnern 1831 ev., 29 kath., 48 jüd. Glaubens.

In Kleinendorf lebten 1843 9 und 1858 5 Juden; 1895 waren von 1162 Einwohnern 1158 ev. und 4 jüd. Glaubens; 1925 waren von 1249 Einwohnern 6 kath., 1234 ev. und 9 jüd. Glaubens.

Angesichts der insgesamt 6 jüd. Haushalte, die sich bis 1700 in Rahden sowie in den nahen Kirch- und Marktdörfern Dielingen und Wehdem etabliert hatten, kann es sich möglicherweise bereits um eine eigenständige jüd. Gemeinde gehandelt haben. Die örtliche Judenschaft konnte jedenfalls bis zur Mitte des 18. Jh. einfache organisatorische Strukturen entwickeln, so etwa in der Funktion eines gewählten Gemeindeältesten. Auch das frühe Vorhandensein eines eigenen Friedhofes in Espelkamp – die älteste überlieferte Grabinschrift dort stammt von 1737 – spricht für das Bestehen einer eigenständigen Kehilla. Mit der Einrichtung einer Betstube 1781 war ein weiteres Grundelement jüd. Gemeindelebens gegeben, wobei natürlich nicht ausgeschlossen werden kann, dass entsprechende Räumlichkeiten schon zuvor existiert haben. Während und nach der napoleonischen Zeit kam es mit Blick auf die räumliche Ausdehnung der jüd. Gemeinde Rahden zu keiner Wiederbelebung älterer Strukturen. Die jüd. Zuwanderer in den Kirhdörfern Dielingen und Wehdem schlossen sich nicht der Rahdener Gemeinde an, sondern orientierten sich anderweitig. So ist um die Mitte des 19. Jh. für die aus 5 Haushalten bestehende Dielinger Judenschaft eine beharrlich verteidigte Zugehörigkeit zur jüd. Gemeinde im nahe gelegenen hannoverschen Lemförde belegt, und auch die 3 in Wehdem ansässigen jüd. Familien ordneten sich teils der Gemeinde Lemförde, teils der neu entstandenen Kehilla Lavern zu oder blieben hinsichtlich ihrer Gemeindegliederung indifferent. Parallelen zu anderen jüd. Gemeinschaften im Bereich des früheren Fstm. Minden (Schlüsselburg, Kleinbremen, Preußisch-Frille), die sich gleichfalls auswärtigen Synagogengemeinden anschlossen, sind deutlich erkennbar.

1843 bestand die örtliche Judenschaft aus 99 Personen in 16 Familien; diese wurde durch einen auf Lebenszeit gewählten Vorsteher vertreten. Der gottesdienstliche Raum der Gemeinde war ihr in Erbpacht überlassen. Gemeindevermögen im eigentlichen Sinne war nicht vorhanden. Die finanziellen Bedürfnisse der Gemeinde inklusive der Armenunterstützung wurden durch die Vermietung der Synagogenplätze sowie durch Umlagen aufgebracht, wobei sich die Höhe der zu leistenden Beiträge nach Vermögen und Einkommen der Gemeinemitglieder richtete.

Der synagogale Dienst wurde durch den örtlichen jüd. Schullehrer als Vorbeter geleitet. Hierbei kam die deutsche Sprache nicht zur Anwendung, Predigten wurden nicht gehalten. Die Barmizwa-Feiern waren jedoch nach Aussage des Vorstehers der kirchlichen Konfirmation ‚nachgebildet‘, wohingegen ansonsten jede Anlehnung an christl. Riten und Gebräuche vermieden wurde. Der Synagogenbau von 1852 entsprach mit seiner zentral angeordneten Bima und der Frauenempore zunächst noch konservativen Formen. Die Anschaffung eines Harmoniums zu einem unbekanntem Zeitpunkt sowie die in den 1. Jahrzehnten des 20. Jh. offenbar aufgegebene Geschlechtertrennung beim Synagogenbesuch lassen aber doch den Rückschluss auf eine behutsame Öffnung gegenüber liberalen Tendenzen zu. Dafür spricht auch die Bereitwilligkeit zahlreicher Haushaltsvorstände, den Mindener Verein zur Beförderung von Handwerken unter den Juden und von 1834 bis 1913 die Marks-Haindorf-Stiftung in Münster finanziell zu unterstützen.

Austritte aus der Synagogengemeinde, wie sie in anderen Gemeinden der Region nach 1876 häufiger vorkamen, hat es in Rahden offenbar nicht gegeben. Ein vereinzelter Schritt dieser Art, vorgenommen 1893, wurde später wieder rückgängig gemacht. Übertritte nichtjüd. Frauen zum Judentum sind für Rahden um 1822/23 und zu Beginn der 1920er Jahre überliefert.

Erste Ansätze zur Schaffung und Umsetzung von Statuten, die sich im Wesentlichen mit Fragen der Synagogendisziplin beschäftigen, reichen bis 1835 zurück. In den 1850er Jahren wurde der Sprengel der Synagogengemeinde Rahden festgelegt, er umfasste fortan den gesamten Amtsbezirk Rahden. 1857 wurde ein Statut genehmigt und gleichzeitig eine Synagogenordnung erlassen.

1821 beschwerte sich der damalige Vorsteher Leffmann Salomon Goldschmidt über die Belastung seiner Gemeinde durch soziale Leistungen, die in Form von Unterhalt, Arzt- und Apothekerlohn auch gegenüber auswärtigen Glaubensgenossen zu erbringen waren und die eigene Armenkasse erschöpften. Als der Sohn und Nachfolger Goldschmidts trotz seines vorherigen Rücktritts nach 22-jähriger Amtszeit 1843 einstimmig wiedergewählt wurde, nahm er das Amt nur unter der Bedingung an, dass sich die Gemeinemitglieder zukünftig mit Blick auf ihre Beiträge zur Gemeindefinanzierung disziplinierter verhalten würden als zuvor.

Was das korporative Vermögen der Kehilla angeht, wurden 1836 lediglich die Gerätschaften zum ‚Oster-Kuchen-Backen‘ (5–6 Tlr.), die Bänke, der Thoraschrein und die Messingkronen in der Synagoge (mindestens 50 Tlr.) sowie der nicht taxierte Friedhof angegeben. Auch vermerkte man damals die Verpflichtung für zuziehende Glaubensgenossen, ein sog. Beitrittsgeld in Höhe von 5–10 Tlr. zugunsten der Gemeindekasse zu entrichten, welches in bestimmten Fällen ermäßigt werden konnte.

Konkrete Zahlen zum Kassenwesen sind für das Rechnungsjahr 1856/57 überliefert. Damals betrug der Etat 291 Tlr., wovon 188 Tlr. auf das Lehrergehalt, 48 Tlr. auf Kapitalzinsen, 30 Tlr. auf die Schuldentilgung sowie je 1 Tlr. auf Domänenabgaben für den Begräbnisplatz, auf den Esrog zum Laubhüttenfest sowie auf Grundsteuern entfielen; 10 Tr. waren für die Beleuchtung der Synagoge sowie 2 Tlr. für die Brandversicherung aufzubringen. 1888 umfasste der Jahresetat 1102 M, 1905 1450 M und schließlich 1913 3000 M, die von 25 Zensiten aufgebracht werden mussten. Für 1930 wird ein Gemeindegeld in Höhe von 1200 M sowie ein Unterrichtsetat von 600 M überliefert.

2.2.2 Seit 1781 lag der gottesdienstliche Versammlungsraum der Rahdener Judenschaft im Obergeschoss eines Nebengebäudes des Bremerschen Anwesens Nr. 86 (heute Steinstr.). Ein Erbpachtvertrag, der für die gesamte Existenzdauer des Gebäudes Gültigkeit besaß, sicherte der Gemeinde ein quasi unkündbares Nutzungsrecht. Der Bau wurde 1850 durch einen Brand zerstört. 1852 wurde ein neuer Synagogenbau eingeweiht, nachdem sich die Gemeinde zwischenzeitlich mit einem Raum im Haus des Josef Goldschmidt Nr. 64 (heute Steinstr. 14) beholfen hatte.

2.2.3 Ein jüd. Schulmeister namens Borchert (= Baruch) wird für Rahden erstmals um 1757 genannt. Ein gewisser Itzig ist zwischen 1777 und 1779 als Schochet nachgewiesen, wobei unklar bleibt, ob er auch für die religiöse Unterweisung der Kinder zuständig war. Ihm folgte 1779 Jacob Hirsch (später Hurwitz; verst. 1817), der zunächst als Schulmeister fungierte, aber bereits 1780 das Amt des Schochet übernahm. Als die Gemeinde 1815 wegen ihres Beitrages zum Gehalt des Bielefelder Rabbiners Friedheim befragt wurde, gab sie zu Protokoll, sie verfüge über einen eigenen ‚Rabbiner‘, weswegen sie nicht bereit sei, zur Besoldung eines auswärtigen Gelehrten beizutragen. Ob Hurwitz tatsächlich über eine vollgültige rabbinische Qualifikation verfügte, muss offen bleiben. 1806 wurden 15 Schulkinder durch Hurwitz betreut. Um 1824 erhielten die jüd. Kinder in Rahden nicht nur den offenbar rein religiös bestimmten Unterricht des Gemeindelehrers, sondern sie nahmen auch am Unterricht der christl. Schule teil bzw. wurden ergänzend durch nichtjüd. Privatlehrer unterrichtet. Der von 1836 bis 1842 in Rahden amtierende Lehrer Bendix Heine, der offenbar als erster Vertreter seines Faches eine seminaristische Ausbildung genossen hatte, legte bei seinem Dienstantritt einen ‚modern‘ anmutenden Stundenplan vor, der nunmehr auch den üblichen Kanon ‚weltlicher‘ Unterrichtsstoffe enthielt. Nach Heines Weggang setzte eine längere Phase ein, die sich durch rasche Fluktuation der vielfach sehr jungen Lehrer sowie längere Vakanzzeiten charakterisieren lässt. Der Religionsunterricht wurde 1843 durch den jüd. Lehrer erteilt, der damals an der jüd. Privatschule in Rahden unterrichtete, die von 20 schulpflichtigen Kindern besucht wurde. Erst im Fall des von 1857 bis 1861 amtierenden Philipp Leiser kann wieder von stabilen Verhältnissen gesprochen werden. Zur Zeit des Lehrers Max Rhein (gest. 1937), der von 1894 bis 1925 in Rahden amtierte, setzte eine neuerliche Blütephase des örtlichen jüd. Schulwesens ein, denn ihm gelang es 1908, angesichts rasch steigender Schülerzahlen seit Beginn des 20. Jh. die jüd. Schule Rahden in eine öffentliche umwandeln zu lassen. Die Zahl der Schüler (1905 12, 1907 15) stieg allerdings nur bis 1911 (auf 23) an und ging während der folgenden Jahre rapide zurück. 1923 wurden nur noch 10 Schüler betreut, und 1925 kam es zur Auflösung der jüd. Volksschule Rahden. 1932/33 erhielten 4 Kinder Religionsunterricht.

Zwischen 1824 und 1925 sind insgesamt 28 jüd. Lehrer in Rahden nachgewiesen, die neben ihrer schulischen Tätigkeit auch als Kultusbeamte (Kantoren) fungierten, aber offenbar nur bis etwa 1824 auch als Schächter amtierten.

2.2.4 Die Stiftung von 10 Tlr. zur Verteilung an besonders bedürftige Rahdener Nichtjuden durch den Kaufmann Salomon Goldschmidt im Jahr 1851 stellt wohl eine Besonderheit dar.

Seit 1910 bestand in Rahden ein jüd. Frauenverein, der sich 1938 angesichts schwindender Mitgliederzahlen auflöste. Von 1910 bis mindestens 1930 war die Ehefrau von Daniel Oppenheim dessen Vorsitzende. Etwa 1907 hatte man eine aus Privatspenden gespeiste Kasse für wandernde Bettler eingerichtet. Die Verwaltung des gemeindeeigenen Armenwesens blieb bis zum Ende der Synagogengemeinde in den Händen des Vorstehers. Über die Anfänge der 1909 bestehenden Chewra Kaddischa in Rahden ist nichts bekannt. 1911 und 1913 fungierte Daniel Oppenheim als Vorsitzender. Darüber hinaus unterstützten die Rahdener Juden den Mindener Verein zur Beförderung von Handwerkern unter den Juden und von 1834 bis 1913 die Marks-Haindorf-Stiftung in Müns-  
ter.

2.3.1 Für 1759 ist Magnus Jacob, ein Vorfahre der später noch in Rahden ansässigen Familien Rosenberg und Frank, als Vorsteher nachgewiesen. Zwischen 1815 und 1821 amtierte in gleicher Funktion Leffmann Salomon Goldschmidt, dem offenbar bald sein Sohn folgte. 1843 wurde der Kaufmann Salomon Goldschmidt als Vorsteher der jüd. Gemeinde Rahden neu gewählt, und auch noch 1870 bekleidete ein Mitglied dieser Familie, wohl Samuel Goldschmidt, das Amt. Für das Jahr 1878 werden als Mitglieder des Vorsteherkollegiums der Synagogengemeinde W. Rosenberg, S. Goldstein und M. Goldberg genannt, 1893 fungierte der Kaufmann Daniel Oppenheim als 1. Vorsteher. Auch 1932 bestand der Gemeindevorstand noch aus dem durch das Statut von 1857 vorgeschriebenen Dreiergremium, als 1. Vorsteher fungierte Daniel Oppenheim, als 2. Rudolf Vogel und als 3. Moritz Ginsberg. Daniel Oppenheim (gest. 1935) war insgesamt 45 Jahre lang Vorsteher und jahrelang ehrenamtlicher Vorbeter und Thoravorleser der Gemeinde und gehörte dem Ausschuss des ‚Verbandes der Synagogengemeinden Westfalens‘ an. Als letzter Vorsitzender der Synagogengemeinde Rahden fungierte bis zu ihrer Auflösung Richard Haas, der 1939 Rahden verließ und 1941 via Wuppertal-Elberfeld nach Argentinien emigrierte.

Als Kantoren wirkten in Rahden die jeweiligen Haus- oder Religions- bzw. Elementarschullehrer: 1757 Borchert (= Baruch), 1777–1779 Itzig, 1779–1817 Jacob Hirsch (ab 1808 ‚Hurwitz‘), 1824 Ephraim Goldberg, der auch als Schächter tätig war, 1826/27 Samuel Levi, 1829 Bendix Bonn, 1830 Caspar A. Weinberg, 1830 Wolf Joseph Prager, 1832 (oder 1836)–1842 Bendix Heine aus Schildesche, 1842 Abraham Wolf, 1842/43 Aron Kaufmann, 1843–1845 Levy Hellborn, 1849–1852 Lion Cahn, 1852–1854 Levy Leffmann, 1854–1857 Wolf Blumenreich, 1857–1861 Philipp Leeser, 1861–1863 Samuel Roos, 1863 Jesaias Mayer, 1864 Elieser Liepmansohn aus Rietberg, 1864 Leffman Hope, 1865–1870 B. Silberberg aus Oerlinghausen, 1870–1872 Mendel, 1872–1875 M. Neustädter, ab 1875 Joseph Liepmansohn, bis 1879 Julius Heimbürg, 1879–1881 Louis Eber, 1882/83 Leopold Mendel, 1883–1888 Julius Ransenberg, 1888–1892 Samuel Neuhaus, 1892/93 Moritz Friedländer und 1894–1925 Max Rhein.

2.3.3 Dem während der revolutionären Unruhen 1848 in Rahden gegründeten ‚Sicherheits-Verein‘, eine Art Bürgerwehr, gehörte auch der ‚Roßhändler Sal. Goldstein‘ an. Als besonders motivierte Vertreter des politischen Liberalismus im 19. Jh. traten bereits 1867 der Apotheker Venghaus, Kaufmann Lindemann und der Kaufmann S. Goldschmidt hervor. Der 1846 in Rahden gegründete Schützenverein schloss jüd. Mitglieder keineswegs aus. Je ein Angehöriger der Familien Goldschmidt und Löwenstein gehörte 1860 dem Vorstand dieses Vereins an.

Auch die 1873 gegründete ‚Gemeinsinns- und Eintrachts-Gesellschaft‘ zählte ein Mitglied der Familie Goldschmidt von Anfang an zu ihrem Vorstand.

Dem 1873 gegründeten Männer-Gesangverein Rahden gehörten Angehörige der Familien Goldschmidt, Rosenberg und Frank als passive Mitglieder an. Auch engagierten sich junge jüd. Frauen bereits um 1916 im örtlichen ‚Vaterländischen Frauenverein‘ und Moritz Ginsberg amtierte von 1921 bis 1923 als Schützenkönig. Noch 1931/32 war Hermann Vogel Feldwebel bei der 2. Kompanie der örtlichen Rahdener Schützengilde und auch die Freiwillige Feuerwehr des Ortes verfügte über einige jüd. Mitglieder. Daniel Oppenheim (gest. 1935) war Vorsitzender der Gewerbebank sowie Mitglied des Gemeinderates.

3.1 Bei der Synagoge von 1852, heute Steinstr. 14, handelte es sich um ein etwa 16 m langes und 9,5 m breites, giebelständiges Backsteingebäude unter Satteldach mit spitzbogiger Durchfensterung im Bereich der Ostwand sowie der Seitenwände. Die Decke des Raumes war als flache hölzerne Tonne mit Sterndekor gestaltet. Die Frauenempore ruhte auf hölzernen Säulen und war offenbar durch ein westlich vorgelagertes Treppenhaus zu erreichen. Über dem Aron hakodesch lag ein als bunt verglastes Okulus gestaltetes

Misrach-Fenster. Eine Vorstellung des Synagogeninneren vermittelt ein um 1927 entstandenes Foto. Vor der Bima nach Westen stand offenbar ein Podest mit einem Spenden-Sammelbehälter. Vor dem Aron hakodesch befanden sich das nach Westen ausgerichtete Lese- bzw. Predigt-pult sowie näher am Schrein das ostwärts ausgerichtete Vorbeterpult. Der Aron hakodesch lag um mindestens 3 Stufen über Bodenniveau erhöht. Zwischen 2 Fenstern der Nordwand befand sich eine nach 1918 angebrachte Kriegererehrung. Die unteren beiden Reihen Fensterscheiben bestanden offenbar aus ornamental geätztem Milchglas, so dass ein Hineinsehen von außen unmöglich war. Zu Details vgl. PRACHT 419–422. Henry Oppenheim berichtet, dass sein Vater, Organist der Synagogengemeinde Rahden, vertretungsweise auch in Bünde und Lübbecke das Harmonium gespielt habe. Die nach 1945 erstellte Liste des verlorenen Synagogeninventars führt u. a. ein Harmonium auf. Anschaffungsjahr und Fabrikat sind nicht bekannt.

Bis zur Brandkatastrophe von 1850 wurde der Betsaal der Kehilla offenbar auch als Schulstube genutzt. Seit 1852 lag der Schulraum im Westteil des Synagogengebäudes. Vor der Zerstörung 1938 verfügte der Raum über 8 Bänke mit je 3 Sitzen, 1 Lehrerpult mit Stuhl, 1 Klassenschrank, 1 Wandtafel sowie Beleuchtung und Ofenheizung.

1836 wird ein auf Gemeindekosten ausgemauerter ‚Badekeller‘ (Mikwe) erwähnt, der für 3 Tlr. jährlich angemietet war. Lage und Aussehen sind nicht überliefert und auch spätere Standorte von Mikwen konnten bislang nicht ermittelt werden.

3.2 In Rahden wurde jüd. Wohneigentum erstmals 1718 erworben; das Haus ging jedoch nach knapp 7 Jahrzehnten in nichtjüd. Besitz über. Hinzu kam seit den 1750er Jahren die bis mindestens 1816 andauernde Erbpacht eines Hauses an der zentral gelegenen Steinstraße, als dessen vormalige Eigentümer Offiziere und Beamte nachgewiesen sind. Bis 1824 ging dieses Gebäude in das volle Eigentum der Pächterfamilie Goldschmidt über, die bereits ein 2. Wohnhaus gekauft hatte. Ein wohlhabender jüd. Handelsmann hatte bis zu jenem Zeitpunkt gleichfalls 2 Wohnhäuser erworben. Der Hausbesitz jüd. Ortseinwohner konzentrierte sich zunächst auf die Steinstraße. Zahlreiche ehemals jüd. Wohn- und Geschäftshäuser sind erhalten.

3.3 Beweis für das hohe Alter des Begräbnisplatzes der Rahdener Judenschaft, welcher in erheblicher Entfernung vom Rahdener Ortskern Espelkamp, ‚Auf der Heide‘ liegt, ist der älteste erhaltene Grabstein von 1737. Weitere Nachweise seiner Existenz gibt es für 1827 und 1836. Für ein hohes Alter spricht auch die zu erbringende Domanialabgabe von 1 Taler. Es sind mindestens 93 Grabstätten und 80 Grabsteine vorhanden. Achtzehn zumeist ältere Grabsteine (bis etwa Mitte des 19. Jh.) tragen rein hebr. Inschriften, 33 sind zweisprachig und 26 ausschließlich deutsch beschriftet. Als Material dominiert Sandstein; seltener und zumeist bei jüngeren Grabdenkmälern kam auch Granit zur Anwendung. Bronzene Applikationen von Grabsteinen sowie eiserne Elemente des die Anlage umschließenden Gitterzauns wurden 1939 entwendet. Der Friedhof wurde 1987 unter Denkmalschutz gestellt.

4.1 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, u. a. I. HA Rep. 21 Nr. 203, Rep. 32 Nr. 62 Pakete 1–3 u. Rep. 104; – LAV NRW, Abt. OWL (Detmold), M I I L Nr. 273, 274, 303 (Synagogenstatut) u. 305; M I I P 670, 1439, 1442 u. 1560; M I II A Nr. 808, 820 sowie M I II B Nr. 4000, M 5 C 1049, 1050 u. 5144 u. D 23 Rahden Nr. 90, D 80 A Nr. 75; P 2 Nr. 134; sowie Abt. W (Münster), Minden-Ravensberg, Steuerräte Nr. 6; KDK Minden Nr. 309–317 u. Regierungskommission Minden Nr. 146. – StadtA Rahden A 6, 262, 264, 289, 295, 398, 400, 414–418, 753, 759, 767, 792 u. 797.

4.2 Reproduktionen historischer Fotos jüd. Wohn- und Geschäftshäuser sowie eine Innenansicht der Synagoge von etwa 1927 im StadtA Rahden, zum großen Teil publiziert in ESTER-HARTKE, Sie lebten mitten unter uns. Foto des Gebäudes, in dem 1852 der Betraum der jüd. Gemeinde Rahden eingerichtet war, sowie Außen- und Innenauf-

nahmen der Synagoge, Lange Str. in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 451 f Nr. 520–524. Aufnahmen des jüd. Friedhofs in Espelkamp in der LWL- Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ 72 (1908) Heft 37. – Bericht über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 7–46 (1834–1911/1913). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 65, (1911) 78, (1913) 88, (1924/25) 59. – Israelitisches Familienblatt (1910, 1918, 1919, 1930, 1932, 1935, 1937). – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 156. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 BECKMANN, Die jüdische Bevölkerung, u. a. 82–86, 191 u. 238 f. – ESTER-HARTKE Ursula (Bearb.), Sie lebten mitten unter uns – Spurensuche Juden in Rahden. Ein Projekt der Geschichtswerkstatt der Hauptschule Rahden (Rahden 1997). – KIRCHHOFF Werner (Hg.), Chronik der Gemeinde Rahden 1818–1888 (= Quellen und Schrifttum zur Kulturgeschichte des Wiehengebirgsraumes A, 4) (Espelkamp 1995). – LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Petershagen und Rahden. Zwei jüdische Landgemeinden des Fürstentums Minden im historisch-strukturellen Vergleich. In: BAUMEIER/STIEWE, Die vergessenen Nachbarn 217–236. – DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. – RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke (Minden 1986).

Bernd-Wilhelm Linnemeier

## RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda

1.1 Stadt Rheda-Wiedenbrück, Ortsteil Rheda, Kr. Gütersloh

1.2 Bis 1808 Hft. Rheda; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (GHztm. Berg) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1355 Stadtrechtsverleihung; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Rheda-Wiedenbrück.

Zur Synagogengemeinde Rheda gehörten laut dem 1855 genehmigten Statut Rheda, Wiedenbrück, Herzebrock und Langenberg.

2.1.1 1569 befahl die Landesherrschaft die Ausweisung aller Juden aus der Hft. Rheda. 1576 ist der Jude Salomon für Rheda nachweisbar, als er dem landesherrl. Rentmeister die Lieferung einiger Gegenstände bestätigte. Gegen den Versuch des Juden Heimann, 1582 in den Schutz der Hft. Rheda einzutreten, erhob sich Widerstand seitens der Bgm. und des Rates der Stadt, die gegen die Anwesenheit von Juden in der Stadt waren. 1586 erging die Bitte des „Moises, Jodde von Redenn“, er möge bei einer neuen Geleiterteilung für die Hft. Rheda vor einem anderen Juden bevorzugt werden, da er bereits vormals in Rheda gelebt habe. Als Gegenleistung versprach er der Rhedaer Bürgerschaft die Beschaffung 100 magerer Schweine.

1660 gewährte der Landesherr, Graf Moritz v. Bentheim-Tecklenburg, Hertz Levi und dessen Vetter Jost Levi, die beide offenbar zuvor in Warendorf gelebt hatten, ein auf 10 Jahre befristetes Aufenthaltsrecht in der Stadt. Er erlaubte ihnen das Betreiben von Warenhandel sowie das Schlachten und räumte ihnen eine Begräbnisstätte ein; das jährliche Schutzgeld betrug für jeden 6 Reichstaler. In den 1660er Jahren betrieb Hertz Levi gelegentlich Handel mit echtem, bisweilen auch verfälschtem Bruchsilber. Trotz des von der Stadt erreichten landsherrlichen Verbots jüd. Niederlassung 1689 konnten Hertz Levi

# Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

**Affidavit** Bürgschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

**Adjunkt** hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

**Alija** hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

**Almemor** → Bima

**Ansetzung (Etablissement)** frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

**Aron hakodesch** Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

**Aschkenasim** ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

**Außerordentlicher Schutzjude** → Extraordinarius

**Bar Kochba** Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

**Bar/Batmizwa** Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

**Berachot** Segens-, Lob- und Danksprüche

**Besamimdose** Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

**Bima** Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

**Bne Brith** 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

**Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.)** 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

**Chanukka** achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

**Chasan** (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

**Chewra** (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

**Chuppa** Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

**Dekalog(-tafeln)** die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandatsherrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nisan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

# Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAU Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindegewerks hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

# Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

## Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*  
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*  
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*  
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*  
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*  
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*  
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*  
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*  
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*  
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*  
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*  
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*  
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*  
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*  
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*  
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*  
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*  
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*  
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*  
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*  
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*  
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*  
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*  
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER  
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*  
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*